

Ostersonntag 17. April 2022 Am Tag

Zwischen der Auferstehung Christi und der Offenbarung seiner Macht und Herrlichkeit läuft unsere Zeit, unser Weg. Wir gehen im Licht des Glaubens, oder manchmal auch: in der Dunkelheit des Glaubens. Unser Glaube stützt sich auf das Zeugnis derer, die den Auferstandenen gesehen haben. Die Welt um uns aber und die Generation nach uns leben von dem Glauben, den wir bekennen und durch unser Leben bezeugen.

Eröffnungsvers:

Ich bin erstanden und bin immer bei dir. Halleluja. Du hast deine Hand auf mich gelegt. Halleluja. Wie wunderbar ist für mich dieses Wissen. Halleluja. Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaft auferstanden. Halleluja. Sein ist die Macht und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Halleluja.

Tagesgebet:

Allmächtiger, ewiger Gott, am heutigen Tag hast du durch deinen Sohn den Tod besiegt und uns den Zugang zum ewigen Leben erschlossen. Darum begehen wir in Freude das Fest seiner Auferstehung. Schaffe uns neu durch deinen Geist, damit auch wir auferstehen und im Licht des Lebens wandeln. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Zur 1. Lesung:

In knappen, inhaltsschweren Sätzen ist in der Petrusrede das apostolische Zeugnis über Jesus zusammengefasst. In der Mitte steht die Botschaft von seinem Tod und seiner Auferstehung: „Gott hat ihn auferweckt.“ Auf diesem Zeugnis ruhen unser Osterglaube und unsere ganze Hoffnung. Jesus lebt, Gott hat ihn zum Richter über Lebende und Tote bestellt. Der Richter ist auch der Retter: wer an ihn glaubt, wird leben; ihm werden die Sünden vergeben.

Erste Lesung Apg 10, 34a.37–43

Lesung aus der Apostelgeschichte.

In jenen Tagen begann Petrus zu reden und sagte: Ihr wisst, was im ganzen Land der Juden geschehen ist, angefangen in Galiläa, nach der Taufe, die Johannes verkündet hat: wie Gott Jesus von Nazaret gesalbt hat mit dem Heiligen Geist und mit Kraft, wie dieser umherzog, Gutes tat und alle heilte, die in der Gewalt des Teufels waren; denn Gott war mit ihm. Und wir sind Zeugen für alles, was er im Land der Juden und in Jerusalem getan hat. Ihn haben sie an den Pfahl gehängt und getötet. Gott aber hat ihn am dritten Tag auferweckt und hat ihn erscheinen lassen, zwar nicht dem ganzen Volk, wohl aber den von Gott vorherbestimmten Zeugen: uns, die wir mit ihm nach seiner Auferstehung von den Toten gegessen und getrunken haben. Und er hat uns geboten, dem Volk zu verkünden und zu bezeugen: Dieser ist der von Gott eingesetzte Richter der Lebenden und der Toten. Von ihm bezeugen alle Propheten, dass jeder, der an ihn glaubt, durch seinen Namen die Vergebung der Sünden empfängt.

Wort des lebendigen Gottes:

Zur 2. Lesung:

Die Auferstehung Jesu erweist sich dort als wahr und wirklich, wo sie Folgen hat. Wer auf den Tod und die Auferstehung Jesu getauft worden ist, dessen Leben ist von Christus her geprägt. Noch sind wir nicht endgültig da, wo Christus ist: „oben“, „in der Herrlichkeit“, der Vollendung, aber unser Denken, Suchen und Hoffen sollen dorthin gehen.

Zweite Lesung Kol 3, 1–4

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Kolóssa.

Schwestern und Brüder! Seid ihr nun mit Christus auferweckt, so strebt nach dem, was oben ist, wo Christus zur Rechten Gottes sitzt! Richtet euren Sinn auf das, was oben ist, nicht auf das Irdische! Denn ihr seid gestorben und euer Leben ist mit Christus verborgen in Gott. Wenn Christus, unser Leben, offenbar wird, dann werdet auch ihr mit ihm offenbar werden in Herrlichkeit.

Wort des lebendigen Gottes:

Ruf vor dem Evangelium:

Halleluja. Halleluja. Unser Paschalamm ist geopfert: Christus. So lasst uns das Festmahl feiern im Herrn. Halleluja.

Zum Evangelium:

Das leere Grab war ein Zeichen, verstehbar erst durch die Begegnung mit dem Auferstandenen. Die Begegnung aber ist nur möglich, wenn das Herz bereit ist, zu sehen und zu glauben. Das ist auch die Lehre der Erzählung von den Emmausjüngern (Lk 24; Messe am Abend): Das brennende Herz spürt die Nähe des Herrn und versteht die Wahrheit der heiligen Schriften.

Evangelium Joh 20, 1–18 :

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

Am ersten Tag der Woche kam Maria von Mágdala frühmorgens, als es noch dunkel war, zum Grab und sah, dass der Stein vom Grab weggenommen war. Da lief sie schnell zu Simon Petrus und dem anderen Jünger, den Jesus liebte, und sagte zu ihnen: Sie haben den Herrn aus dem Grab weggenommen und wir wissen nicht, wohin sie ihn gelegt haben. Da gingen Petrus und der andere Jünger hinaus und kamen zum Grab; sie liefen beide zusammen, aber weil der andere Jünger schneller war als Petrus, kam er als Erster ans Grab. Er beugte sich vor und sah die Leinenbinden liegen, ging jedoch nicht hinein. Da kam auch Simon Petrus, der ihm gefolgt war, und ging in das Grab hinein. Er sah die Leinenbinden liegen und das Schweiß Tuch, das auf dem Haupt Jesu gelegen hatte; es lag aber nicht bei den Leinenbinden, sondern zusammengebunden daneben an einer besonderen Stelle. Da ging auch der andere Jünger, der als Erster an das Grab gekommen war, hinein; er sah und glaubte. Denn sie hatten noch nicht die Schrift verstanden, dass er von den Toten auferstehen müsse. Dann kehrten die Jünger wieder nach Hause zurück. Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte. Während sie weinte, beugte sie sich in die Grabkammer hinein. Da sah sie zwei Engel in weißen Gewändern sitzen, den einen dort, wo der Kopf, den anderen dort, wo die Füße des Leichnams Jesu gelegen hatten. Diese sagten zu ihr: Frau, warum weinst du? Sie antwortete ihnen: Sie haben meinen Herrn weggenommen und ich weiß nicht, wohin sie ihn gelegt haben. Als sie das gesagt hatte,

wandte sie sich um und sah Jesus dastehen, wusste aber nicht, dass es Jesus war. Jesus sagte zu ihr: Frau, warum weinst du? Wen suchst du? Sie meinte, es sei der Gärtner, und sagte zu ihm: Herr, wenn du ihn weggebracht hast, sag mir, wohin du ihn gelegt hast! Dann will ich ihn holen. Jesus sagte zu ihr: Maria!

Da wandte sie sich um und sagte auf Hebräisch zu ihm: Rabbúni!, das heißt: Meister.

Jesus sagte zu ihr: Halte mich nicht fest; denn ich bin noch nicht zum Vater hinaufgegangen. Geh aber zu meinen Brüdern und sag ihnen: Ich gehe hinauf zu meinem Vater und eurem Vater, zu meinem Gott und eurem Gott. Maria von Mágdala kam zu den Jüngern und verkündete ihnen: Ich habe den Herrn gesehen. Und sie berichtete, was er ihr gesagt hatte. ***Evangelium unsers Herrn Jesus Christus***

Predigt von Pfarrer Kirsten Brast:

Liebe Schwestern und Brüder!

Kann man eigentlich in diesen Tagen wirklich Ostern feiern? Schon in den letzten beiden Jahren schien das für manch einen eher unpassend zu sein. Waren nicht die Tage durch Corona besonders bedrückend? Was war mit den Menschen, die da unter Einsamkeit litten oder gar selbst schwer erkrankt waren? Im Sterben lagen? Und dieses Jahr ist nun die Seuche zwar etwas in den Hintergrund getreten, aber die Nachrichten sind ja noch viel schlimmer geworden: Kiew, Butscha, Mariupol und viele andere Namen stehen für den Krieg in der Ukraine, stehen für furchtbare Gräueltaten und Zehntausende von Toten. Kann man da Ostern feiern? Unsere Antwort müsste lauten: Ja! Gerade jetzt!

Warum? Wenn wir das heutige Evangelium hören, begegnen wir Maria von Magdala. Sie wirkt wie betäubt, als sie sich da frühmorgens auf den Weg zum Grab macht. Nicht nur hat sie den von ihr so geliebten und verehrten Jesus verloren. Auch wie das Ganze vor sich gegangen ist, hat sich sicherlich tief in ihre Seele eingebrannt: Opfer himmelschreienden Unrechts ist er geworden. Ein Urteil, das allein aus politischem Kalkül verhängt wurde. Und dann diese unfassbare Gewalt. Diese Lust am Quälen und Erniedrigen und Ermorden eines Menschen. Alles das, was jetzt in dieser Stunde Menschen in der Ukraine und – das sollten wir nicht vergessen – auch an vielen anderen Orten unserer Welt erleben und erdulden müssen, hat Jesus am eigenen Leib erfahren. Und Maria

von Magdala mit ihm. Ohnmächtig hat sie zuschauen müssen, so wie wir in diesen Tagen ohnmächtig zuschauen müssen. Kein Wunder, dass sie wie betäubt wirkt. Kein Wunder, dass sie nicht begreift, als sie das Grab leer vorfindet und dem Auferstandenen begegnet. Hier ist doch für sie nicht nur ein geliebter Mensch gestorben. Hier hat sie auch erleben müssen, dass die Gewalt über die Friedfertigkeit gesiegt hat, das Unrecht über die Gerechtigkeit, der Tod über das Leben. Scheinbar. „Frau, warum weinst du? Wen suchst du?“, fragt der Auferstandene die Trauernde. Und erst als er sie mit dem Namen anspricht, „Maria!“, erst da erkennt sie ihn und beginnt zu verstehen. Wir feiern an Ostern die Auferstehung Christi. Wir feiern, dass er, der doch eben noch tot im Grab gelegen hat, wieder lebt. Er ist es. Er ist es wirklich. Mit seiner Auferstehung geht aber so viel einher. Wenn an Karfreitag die Gewalt über die Friedfertigkeit gesiegt hat, dann macht Ostern deutlich, dass dieser Sieg nur ein scheinbarer war. Dann erleben wir, dass in Wirklichkeit die Friedfertigkeit die Gewalt besiegt hat. Nicht, dass sie nicht geschehen wäre. Nein, es sind seine Wunden, mit denen sich der Auferstandene ausweist. Aber die Gewalt hat alles gegeben und es hat doch nicht gereicht, den Sohn Gottes im Grab zu halten. Wenn an Karfreitag das Unrecht über die Gerechtigkeit triumphiert hat, dann wird an Ostern deutlich, dass Gott selbst dieses unverfrorene Fehlurteil aufgehoben hat. Gott hat der Gerechtigkeit zum Sieg verholfen. Und wenn an Karfreitag der Tod über das Leben gesiegt hat, dann macht Ostern deutlich: Nein! Gott ist stärker als der Tod. Er ist kein Gott von Toten, wie Jesus selbst sagt. Er ist der Gott des Lebens und er verhilft dem Leben zum Sieg.

Alles das feiern wir, wenn wir Ostern feiern. Nicht bloß ein einziges – für Menschen unerklärliches – Geschehen, sondern auch all das, was dieses Geschehen bedeutet. Und im Wissen darum sollten wir auch in unsere Gegenwart (und Zukunft) sehen. Nicht dass all das Unrecht und die Gewalt und der Tod ihre Schrecken verlieren würden. Ganz und gar nicht. Sogar Jesus nimmt seine Wunden mit in die Auferstehung. Und auch Maria von Magdala wird das, was sie am Karfreitag miterleben musste, sicher auch niemals „abgehakt“ haben. Aber Ostern lehrt uns, dass es eine Friedfertigkeit gibt, die mächtiger ist als jede Gewalt. Haben wir das nicht in den letzten Jahrzehnten erahnen können? Wieviel mächtiger es doch war, dass viele europäische Völker friedlich

zusammenfinden konnten statt sich zu bekriegen? Wieviel größer ist dann erst der Frieden Gottes! Ostern lehrt uns, dass es eine Gerechtigkeit gibt, die weiter reicht als jedes menschliche Unrecht. Und dass Unrechtstäter einem gerechten Urteil nicht entgehen werden. Sicher nicht. Vielleicht noch in dieser Welt, aber ganz sicher nicht in der kommenden. Und Ostern lehrt uns, dass das Leben stärker ist als der Tod, weil Gott stärker ist als der Tod.

Der Auferstandene beim leeren Grab verkündet es uns – zuerst Maria von Magdala. Weiß Gott ein guter Grund, jetzt Ostern zu feiern. „Dieser ist der von Gott eingesetzte Richter der Lebenden und der Toten. Von ihm bezeugen alle Propheten, dass jeder, der an ihn glaubt, durch seinen Namen die Vergebung der Sünden empfängt.“

Amen.

Glaubensbekenntnis:

Fürbitten:

Jesus Christus, zum Heil der Welt von den Toten auferstanden, höre unser Gebet:

Wecke in uns bleibende Freude über deine Auferstehung.

Schenke und die Erfahrung, dass du auch uns zum Leben befreit hast.

Sende uns als Boten des neuen Lebens in unsere Zeit.

Für die christlichen Kirchen, dass sie aus einem österlichen Glauben leben.

Für alle Politiker, die sich für den Frieden in der Welt einsetzen.

Für alle Sterbenden, dass sie Kraft aus der Hoffnung auf dich gewinnen.

Für alle Menschen, die in ihrem Leid so gefangen sind, dass sie die Osterbotschaft nicht erreicht.

Für den Frieden in der Ukraine und auf der ganzen Welt.

Für unsere ganz persönlichen Bitten

Guter Gott, das Leben, das in Jesus offenbart wurde, werde zum Leben für die ganze Welt. Darum bitten wir durch ihn, deinen Sohn, der lebt in Ewigkeit. Amen

Gebet

Gott, wir hören von den Wegen und Zugnissen der frühen Christen. Wir sind willens, unsere Weg und unsere Erfahrungen anhand Ihrer Zeugnisse tiefer verstehen zu lernen. Schenke uns deinen lebendigmachenden Geist, der uns durch Dunkel und Licht den Weg des Glaubens und ins Ostern mit Christus führt, damit wir dich den Lebendigen mit dem ganzen Leben preise können. Amen.

Segen:

Gott, segne uns mit Staunen, das uns öffnet für Gottes Wirken. Segne uns mit der Freude, die unser Leben verwandelt. Segne uns mit der Hoffnung, die uns auf dich ausrichtet. Gott, segne uns mit der Lebensenergie der Auferstehung, dass wir glauben, auch wenn wir nicht sehen, dass wir dir begegnen, auch wenn wir dich nicht begreifen, dass wir verkünden, auch wenn man uns nicht glaubt. Dazu segne uns der allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Osterfreude:

Lass nie zu, dass in deinem Leben die Sorge sich so breit macht, dass du darüber die Freude über den auferstandenen Christus vergisst. Wir alle sehnen uns nach Gottes Himmel, doch steht es in unserer Macht, schon jetzt und hier bei ihm im Himmel zu sein, in jedem Augenblick sein Glück zu teilen. Doch das bedeutet: zu lieben, wie er liebt; zu helfen, wie er hilft; zu geben, wie er gibt; zu dienen, wie er dient; zu retten, wie er rettet – vierundzwanzig Stunden mit ihm zu sein und ihn in seiner elendesten Verkleidung zu berühren.

(Mutter Teresa von Kalkutta)